

Praxis trifft Wissenschaft

Wirksamkeitsforschung für Sozialpädagogische Familienbegleitung SPF

Text: Andreas Rhyner Bild: Redaktion

Im Rahmen eines Forschungsverbundes arbeitet der Fachverband Sozialpädagogische Familienbegleitung Schweiz seit 2015 zusammen mit den Deutschschweizer Fachhochschulen Sozialer Arbeit HSLU, FHSG, ZHAW, FHNW, BFH und HEVS an Fragen bezüglich der Wirksamkeit und Qualität von SPF. Gesucht sind belastbare Resultate, aber auch eine gemeinsame Sprache.

SPF ist eine Grundleistung der Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz mit dem übergeordneten Ziel, die Bedingungen des Aufwachsens junger Menschen durch die Entwicklung der Erziehungs- und Lebenskompetenz der Eltern (Sorgeberechtigten) zu verbessern. Das Leistungsspektrum von SPF umfasst neben der Stärkung der Eltern für eine gelingende Erziehung und Lebensgestaltung auch die Förderung eines konstruktiven Umgangs mit Spannungen in der Familie sowie die individuelle Beachtung und Förderung der Kinder und Jugendlichen selber. Letztlich liegen immer das Wohl und die Entwicklung der Kinder im Fokus der Tätigkeit. Klar ist aufgrund der 25-jährigen Praxis in der deutschen Schweiz, dass SPF ein Mittel zur sozialen Problemlösung oder -linderung ist und zu diesem Zweck oft eingesetzt wird. Aber wo, wann, wie oft, durch wen und wie SPF tatsächlich wirkt, dazu bestehen keine oder zu wenige gesicherte Daten.

Dynamische Entwicklung – verstärkter Regelungsbedarf

Im Feld der SPF finden sich viele Institutionen mit breitem theoretischem und praktischem Wissen und Können. Diese haben sich entlang der föderalistischen Gegebenheiten sehr vielseitig und dynamisch entwickelt und ins Netz der Behandlungsangebote eingefügt. SPF ist somit Teil des schweizerischen Sozialwesens, welches

von privaten und öffentlichen Organisationen getragen wird und sich als Ganzes hochgradig unübersichtlich präsentiert. Die anbietenden Institutionen haben sich teilweise aus (halb)staatlichen Organisationen entwickelt. Andererseits haben sich die Pionierinnen und Pioniere von SPF auch häufig in privatrechtlichen und wirtschaftlich arbeitenden Firmen organisiert. 2015 waren im Fachverband 34 Institutionen und 7 Einzelanbieter der deutschsprachigen Schweiz organisiert, welche mit ca. 350 MitarbeiterInnen in etwa 1000 Aufträgen pro Jahr tätig waren.

Die Mitglieder des Fachverbandes setzten sich in den vergangenen Jahren verstärkt mit Fragen der Qualität und des Nachweises der Wirksamkeit von SPF auseinander. Dies einerseits aus der dauerhaften Reflexion über das eigene Tun und damit im Bestreben nach Verbesserungsmöglichkeiten. Andererseits begann sich der Regelungsbedarf in den Kommunen und Kan-

tonen in Sachen SPF zu verstärken. Nicht zuletzt trugen skandalisierende Medienberichte über die «Sozialindustrie» zum höheren Legitimationsbedarf bei. Aus diesen Gründen organisierte der Fachverband im Januar 2015 an der HS Luzern eine Tagung, an der der Wissensstand zur Wirksamkeit und Qualität von SPF aus deutschsprachiger und internationaler Sicht zusammengetragen wurde.

Entwicklung des Forschungsverbundes

Im Nachgang zur Tagung entwickelte sich beim Fachverband und bei den Deutschschweizer Fachhochschulen ein grosses Interesse, das Arbeitsfeld SPF besser zu erforschen. Innerhalb von sechs Monaten entwickelten die Fachhochschulen Forschungsbeschriebe zum Thema, und der Fachverband schuf Strukturen für die Forschungszusammenarbeit. Unter anderem schuf der Fachverband ein Projektteam zur Koordination des Verbundforschungsprojektes. Weiter erstellte er eine allen Beteiligten zugängliche Wissensplattform mit einer Sammlung der bestehenden Forschungsergebnisse ab Stufe Master (Deutschschweiz).

In Bezug auf die Zielsetzung des Forschungsverbundes einigten sich die Beteiligten darauf, dass das Hauptziel immer darin besteht, das Angebot und den Nutzen von SPF für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien zu verbessern. Dazu

- werden qualitative und quantitative Studien zur bestehenden Qualität von SPF in der Schweiz als Grundlagenwissen und im Sinne der Beurteilbarkeit von Effektivität und Effizienz durchgeführt.
- werden Studien zur (Weiter-)Entwicklung von methodischen Vorgehensweisen und Praxisinstrumenten zugunsten einer Qualifizierung der Praxis durchgeführt.
- vermittelt der Fachverband den notwendigen Feldzugang (Kooperation der Praxisorganisationen und Bereitstellung des Praxiswissens).
- soll unter dem Aspekt der Wirksamkeit auch auf ökonomische Faktoren eingee-

Das Arbeitsfeld SPF wird besser im Berufsbild der Sozialen Arbeit von AvenirSocial verortet

gangen werden (z.B. Kosteneffekte von SPF), da diese für die fachliche, gesellschaftliche und politische Verankerung und Steuerung von SPF im heutigen Umfeld bedeutsam sind.

- sollen die Forschungsergebnisse eine Grundlage bilden, um SPF besser evaluieren zu können.

Ab Anfang 2016 drängte sich für das Projektteam die Frage auf, ob das entsprechende Angebot in der lateinischen Schweiz – AEMO, l'action éducative en milieu ouvert – in diese Verbundforschung einbezogen werden sollte und könnte. Kontakte mit apemo.ch¹ zeigten, dass wohl die Definition der Arbeit sehr ähnlich ist wie in der deutschen Schweiz, nicht aber die sozialpolitische Einbettung und somit die konkreten Bedürfnisse der Anbieter. Demgegenüber zeigten die GesprächspartnerInnen der SODK², des BSV³ und der angefragten privaten Stiftung, dass dort das Interesse an einer Ausweitung des Projektes auf die ganze Schweiz gross ist. Der Fachverband hat beschlossen, dass er den Kontakt mit apemo.ch auf jeden Fall aufrechterhalten und mögliche gemeinsame Interessen weiterhin prüfen will. Wir fin-

Andreas Rhyner,
Sozialpädagoge FH und
Familientherapeut SAAP, ist
Koordinator des Verbund-
forschungsprojektes Fach-
verband SPF Schweiz und
Mitinhaber und Geschäfts-
führer von VORSA GmbH,
Soziale Arbeit vor Ort.





SPF: Letztlich liegen immer das Wohl und die Entwicklung der Kinder im Fokus der Tätigkeit

den es äusserst spannend und lehrreich, die Verhältnisse in der lateinischen Schweiz in Bezug auf AEMO näher kennenzulernen. Die sprachliche und auch kulturelle Verständigung ist auf dem erforderlichen fachlichen Niveau allerdings eine grössere Herausforderung. Im November 2016 hat das BSV schliesslich eine Verfügung erlassen zur Unterstützung des Verbundforschungsprojektes für drei Jahre, bis Ende 2019. Dies bedingt eine Professionalisierung der Projektorganisation. Dafür hat uns auch die SODK – die KKJS – ihre Unterstützung zugesagt.

Erste Resultate

Das erste konkrete Forschungsprojekt startete im Sommer 2015 an der HSLU: Ziel war es, Arbeits- und Handlungsprinzipien von SPF zu entwickeln. Systematisch wurden Bücher, Fachartikel und Referenzquellen zum Thema gesucht und studiert. Die Ergebnisse wurden kategorisiert und im nächsten Schritt gemeinsam mit 14 Fachpersonen des Fachverbandes in drei zeitlich versetzten Gruppendiskussionen weiter ausgearbeitet. Damit entstand ein kollegialer Konsens über die konkrete Ausgestaltung der Arbeits- und Handlungsprinzipien. Dieses Projekt brachte eine erste gute Erfahrung einer gemeinsamen Sprache zwischen den Praxisinstitutionen und den ForschungsträgerInnen.⁴

Aus der Diskussion der Resultate im Fachverband entstanden nicht nur konzeptionelle Auseinandersetzungen in den SPF-Betrieben, sondern auch die Ansicht, dass SPF als Arbeitsfeld innerhalb des Berufsbildes der Sozialen Arbeit zu profilieren sei. Dazu setzten wir einen Leitbildprozess in Gang, der nun sowohl in der deutschen als

auch in der lateinischen Schweiz bis Sommer 2017 zu einem gemeinsamen Leitbild SPF/AEMO führen soll. Darin sehen wir auch die Chance, uns über die Sprachgrenzen hinweg über wichtige Grundlagen zu verständigen und im Arbeitsfeld eine gemeinsame Sprache zu entwickeln. Die zugrunde liegenden Arbeits- und Handlungsprinzipien von SPF entsprechen in hohem Masse dem Werkzeugkasten von Sozialarbeitenden, wie er in SozialAktuell 12/2016 beschrieben und diskutiert wurde (René Rüegg, S. 36–37). Wir bestätigen insbesondere die Schlussfolgerung, dass es nicht eine «Super-Methode» geben kann im Bereich SPF, sondern dass eine in die Breite gehende Methodenkompetenz erforderlich ist. Unsere MitarbeiterInnen sind Fachkräfte für die Bearbeitung von Komplexität – auf der Basis von professionellen Methoden, welche an die betreuten Familien angepasst werden müssen.

Weitere Projekte des Forschungsverbundes

Aufgrund der guten ersten Erfahrungen und der gelungenen Abstützung des Forschungsverbundes ist der Fachverband motiviert, die Forschungstätigkeit mit den Fachhochschulen weiterzuführen und zu intensivieren. Dazu gehört einerseits ein Ausbau der Projektorganisation. Andererseits sind – mit unterschiedlich konkretem Planungsstand – folgende Projekte in Vorbereitung:

- Indikationen und Nutzwertanalyse (HSLU)
- SPF als komplexe Intervention (u. a. Netzwerkanalyse) (FHNW)
- Wirksamkeit von SPF – eine quasi-experimentelle Untersuchung (BFH)

- Geschlechtersensible Professionalität: Familien- und Geschlechterbilder der Fachpersonen (ZHAW)
- SPF-Barometer – Sozialpädagogische Familienbegleitung im Überblick (ZHAW)
- Qualitative Untersuchung zur Wirksamkeit der Sozialpädagogischen Familienbegleitung (FHSG)

Fazit

Die ursprüngliche Forschungsinitiative hat sich – für unsere Verhältnisse – zum Grossprojekt entwickelt. Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf der ersten ein- und einhalb Jahre:

- Der Start in Bezug auf die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache ist gelungen. Dies stimmt uns zuversichtlich in Richtung inhaltlicher Verständigung mit den WissenschaftlerInnen und verspricht diesem kooperativen Projekt weitere gute Erfolgchancen (siehe auch «Methodisches Handeln in Praxisorganisationen, Wissenschaft trifft Praxis» von Raphaela Sprenger-Ursprung und Ursula Hochuli Freund, SozialAktuell 1/2016, S. 32–33).
- Es liegen erste Hinweise zur Wichtigkeit der Methodenvielfalt vor, nicht nur für die Soziale Arbeit generell, sondern auch spezifisch im Arbeitsfeld SPF.
- Das Arbeitsfeld SPF wird mit der Entwicklung des Leitbildes besser im Berufsbild der Sozialen Arbeit von Avenir Social verortet.
- Mit dem Verbundforschungsprojekt können wir gewährleisten, dass die Forschungsergebnisse nicht graue Theorie bleiben, sondern konkret in die Praxis umgesetzt werden.
- Der Ausbau der Projektorganisation kann in Zukunft zu mehr Präsenz, mehr nationalem Gewicht und somit zu grösserer Wirkung unserer Arbeit beitragen. |

Fussnoten

- 1 Verband in der lateinischen Schweiz: apemo.ch, Groupement des AEMO et pratiques éducatives en milieu ouvert de Suisse latine, <https://apemo.ch/fr/>.
- 2 SODK – Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren, dort die KKJS – Konferenz der kantonalen Verantwortlichen für Kinderschutz und Jugendhilfe, <http://www.sodk.ch/ueber-die-sodk/kkjs/>.
- 3 BSV – Bundesamt für Sozialversicherung, dort der Bereich Kinder- und Jugendfragen sowie der Bereich Forschung, Evaluation und Statistik.
- 4 «Arbeits- und Handlungsprinzipien Sozialpädagogischer Familienhilfe und Familienbegleitung», Bericht des Institutes für Sozialpädagogik und Bildung sowie des Institutes für Sozialarbeit und Recht der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit vom 20. 6. 2016, Prof. Dr. Marius Metzger, M. Sc. Silvia Domeniconi Pfister.